

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

19.12.1830 (Nr. 351)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 351.

Sonntag, den 19. Dezember

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Kaiser Ludwig der Baier gab zu München am 19. Dezember 1322 dem Markgrafen Friedrich II. von Baden als ein Lehen die Freiheit und das Recht, von jedem Fuder Wein 15 Pfennige Straßburger Gepräges; so wie auch von jedem Schiffe, auf welchem Wein durch sein Land auf dem Rheine geführt würde, 4 Pfennige als Zoll zu erheben.

Baden.

Mannheim, den 17. Dez. In dem hiesigen Wahlbezirk sind Oberhofgerichtsrath Föhrenbach, Hansdelsmann Lauer und Obergerichtsadvokat Mohr zu Abgeordneten für die nächste Ständeversammlung gewählt worden.

Schwezingen, den 17. Dez. Für den 31sten Wahlbezirk, Aemter Philippsburg und Schwezingen, wurde der Hofgerichtsrath v. Jhstein in Mannheim zum Abgeordneten gewählt.

Rastatt, den 17. Dez. Für den 24sten Aemterwahlbezirk, bestehend (mit Ausnahme der Stadt Rastatt) aus den übrigen Orten des Oberamtsbezirks Rastatt und aus jenen des Amtsbezirks Eutingen, wurde heute dahier der Fabrikant Hr. Franz Buhl von Eutingen beinahe einstimmig erwählt.

Bretten, den 15. Dez. Heute hat dahier der 30ste Aemterwahlbezirk — Amt Bretten mit der Stadt Eppingen und dem Ort Mühlbach — den Rechtskonsulenten H. Hofrath Hecker zu Eichersheim als Abgeordneten in die zweite Kammer der Landstände gewählt.

Staufen, den 15. Dez. Heute wurde Hr. Oberbürgermeister Martin dahier mit großer Stimmenmehrheit zum Abgeordneten des 11ten Aemterwahlbezirks (Staufen und Heitersheim) in die zweite Kammer erwählt.

Freiburg, den 16. Dez. So eben erhält die Redaktion der Freib. Ztg. nachstehendes Schreiben, das sie unverweilt ihren Lesern mittheilt:

An

den Herrn Redakteur der Freiburger Zeitung.

Um unrichtigen Auslegungen vorzubeugen, zu welchen der Artikel in der Freiburger Zeitung Nr. 342 (Sb. Karlsr. Ztg. Nr. 343), der den Entwurf der Prozeßordnung mit der Bemerkung anzeigt, daß solche von

mir redigirt sey, Veranlassung werden könnte, so erkläre ich hiermit, daß der Entwurf und die Redaktion desselben keineswegs als Werk eines einzelnen Mitgliedes, sondern lediglich als Werk der Gesetzgebungscommission selbst anzusehen ist, woran ein Mitglied ebensoviel Antheil und Verantwortlichkeit hat, als das andere, indem sowohl Form als Inhalt des Ganzen das Ergebnis gemeinsamer Berathung und meist einstimmiger Beschlußfassung sind.

Ich bitte Sie, und ebenso die Herren Redaktoren anderer Blätter, in welche der Artikel übergegangen ist, um gefällige Aufnahme dieser meiner Erklärung.

Genehmigen Sie die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung ic. ic. ic.

Euer ic. ic. ic.

ergebenster

Freiburg, den 15. Dez. 1830. Dr. J. G. Duttlinger.

Frankreich.

Pariser Börse vom 14. Dezember.

Alle Fonds sind heute abermals gesunken. 3proz. von 59, 25 auf 58, 60; 5proz. von 89, 15 auf 88, 90; die Dukati von 60, 00 auf 59, 25, und die ewige Rente von 46½ auf 46¼.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 14. Dez. begann die Erörterung der einzelnen Artikel des von der Regierung ausgegangenen Gesetzesvorschlags hinsichtlich der Organisation der Nationalgarde. Die beiden ersten Artikel wurden angenommen, wie folgt: Art. 1. „Die Bestimmung der Nationalgarde ist, die konstitutionnelle Chartre und die durch dieselbe garantierten Rechte zu vertheidigen, die Befolgung der Gesetze zu sichern, die Ordnung und öffentliche Ruhe zu erhalten oder wiederherzustellen, das Heer in der Vertheidigung der Landesgränzen und Küsten zu unterstützen, und die Unabhängigkeit Frankreichs, so wie die Unverletzlichkeit seines Gebiets zu sichern.“ Art. 2. „Zur Nationalgarde gehören alle Franzosen, die nicht im Heere dienen, vorbehaltlich der weiter unten verzeichneten Ausnahmen.“ Bei dem 3. Art. entstand eine sehr lebhaft diskutierte Frage, ob die Nationalgarde nach Kantonen oder nach Gemeinden organisiert werden solle. Die Kammer verwarf übrigens alle des

falligen Amendements, und nahm den Art. 3 nach der Fassung der Kommission an: „Die Nationalgarde wird nach Gemeinden organisiert; jedoch kann sie in solchen Kantonen, die aus mehreren Gemeinden bestehen, durch eine Ordonnanz des Königs in Kantonal-Bataillone formirt werden.“ — Die Diskussion über die weitem Artikel soll in der nächsten Sitzung statt finden.

Paris, den 16. Dez. Die Gazette sagt: H. von Lafayette ist mit dem Oberkommando über die Truppen u. Nationalgarden in Paris, während des Prozesses der gewesenen Minister, beauftragt worden.

Hr. von Lafayette hat eine edle und gerechte Sache, die der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, zu vertheidigen, und die Nationalgarde, die sich bereit zeigte, ihre Waffen zu gebrauchen, um die Plünderung der Kaufläden zu hindern, wird ein Gleiches für die Geseze und die Gerechtigkeit thun, denn das Straßenvolk hat nicht mehr Recht auf die Geseze als auf den Kaffee und den Zucker.

Die Blicke Frankreichs und von ganz Europa sind auf Hr. von Lafayette gerichtet, und die Nachkommenschaft erwartet nur den Ausgang dieser Krisis, um über ihn ihr Urtheil zu fällen.

— Die Gazette des Tribunaux sagt: Man versichert, Karl X. habe einen Brief geschrieben, in welchem er erkläre, persönlich die Ordonnanzen des Juli anbefohlen, und die Unterzeichnungen der Minister auf die gebietendste und schleunigste Weise verlangt zu haben. Wir glauben die Richtigkeit dieser Thatsache bestätigen zu können, können aber noch nicht sagen, ob der Brief an Sr. M. den König Ludwig Philipp, oder an Hr. Pasquier, Präsidenten der Pairskammer, gerichtet war.

— Ein öffentliches Blatt behauptet, der Hr. Kardinal Isoard, Erzbischof von Auch, werde sich, mit Instruktionen von der Regierung versehen, nach Rom begeben.

— In dem Messager de Marseille heißt es, der Gesandte des Dey von Tripoli, sey am 7. nach Paris abgereist.

— Der Précurseur de Lyon schreibt: Die von einigen französischen Blättern mitgetheilte Nachricht, als sey Piemont von östreichischen Truppen besetzt, ist ganz falsch.

— In der Gazette des Tribunaux liest man von St. Ló unter'm 15. Dez.: Eine wichtige Verhaftung wird wohl endlich über die Brandstiftungen in der Normandie längst gewünschte Aufklärung geben. Es wurde nämlich ein gewisser Bonnet, als dieses Verbrechens schuldig, von dem Assisengericht de la Manche zum Tode verurtheilt. Er zeigte bis zum Urtheile viel Festigkeit und Vertrauen, und machte nach der Verkündigung desselben wichtige Eröffnungen. Sogleich wurde an den Staatsprokurator von St. Ló ein Courier abgeschickt, um einen Hr. Marchenac, der an der Präfektur angestellt ist, festzunehmen. Aus seinen Papieren soll sich endlich das schreckliche Geheimniß, das unser Land so lange heimlich suchte, ergeben haben. Der Staatsprokurator und Untersuchungsrichter sind noch nicht zurück.

Auf einem andern Wege haben wir neue Details hiers über erhalten. Der Hr. Marchenac (von Rodez) öffnete nicht seine Thür der öffentlichen Macht, und nur einen Augenblick nachher, als der mit der Verhaftung beauftragte Gendarmerie-Offizier sich entfernt hatte, gelang es einem Quartiermeister, der an der Thüre geblieben war, in dem Augenblicke, als er sie öffnete, sich seiner zu bemächtigen. Er soll jedoch lebhaften Widerstand geleistet haben. Während man seine Papiere untersuchte, protestirte er gegen seine Arretirung, ohne jedoch nach der Ursache derselben zu fragen, und trank zu mehrerenmalen Brandwein, als wolle er sich dadurch Festigkeit geben. Die von Bonnet gemachten Eröffnungen beschuldigen wie man sagt, den Hrn. Marchenac, ihn zum Feueranlegen bewogen, und ihm zu diesem Zwecke einigemal Geld gegeben zu haben. Auch sagt man, die Schwes tern Bonnet's, die nach seiner Verurtheilung zu ihm geführt wurden, hätten ihn bewogen, die ganze Wahrheit zu bekennen.

Der Niederrheinische Courier schreibt vom 15. Dez.: Die Trauerfeierlichkeit zu Ehren Benjamin Constant's, welche sich die Bürger Straßburgs einmüthig vorgenommen haben zu begehen, wird morgen, Donnerstags, statt haben. Punkt 4 Uhr geht der Zug nach dem Auditorium der Neuen-Kirche.

Keine persönliche Einladung geschieht, aber alle Bürger werden sich beeifern, Theil an dieser Feierlichkeit zu nehmen. Es wird keine Rangauszeichnung beobachtet werden; die vollkommenste Gleichheit soll unter allen Bewohnenden herrschen.

Eine große Anzahl von Personen haben schon den Wunsch ausgedrückt, dem Andenken Benjamin Constant's in Straßburg ein Denkmal errichtet zu sehen. So eben ist zu diesem Zweck in Hr. Notar Schreiders Schreibstube, am Gärtnermarkt Nr. 5, eine Subscription eröffnet worden. Wenn die Liste derselben geschlossen wird, wird man die H. H. Unterzeichner einladen, sich zu versammeln, um über die Art dieses Monuments und den Ort, wo es aufgestellt werden soll, zu entscheiden.

Großbritannien.

London, den 9. Dezember. Der Morning-Herald schreibt, die Kavallerie solle auf 10,000 Mann vermehrt werden. Auch soll die Regierung die Absicht haben, eine Anzahl Veteranenbataillone zu bilden. Dies würde die wohlfeilste Art seyn, das Heer zu vermehren; unglücklicherweise aber sind die meisten Pensionäre verheirathet, und ein mit einer großen Zahl Weiber und Kinder angefülltes Regiment ist fast unbrauchbar.

— Der Standard vom 8. erzählt: „Heute entstand im Hause der Lords große Verwirrung durch die Verhaftung eines Mannes, den man seit einigen Tagen auf verdächtige Weise um das Haus schleichen sah. Heute Morgen gegen zwölf Uhr ward er von einem der Parlamentsboten angedet, der ihm sagte, es könne nicht geduldet werden, daß er noch länger sich da her-

umtreibe, worauf er eine Pistole aus der Tasche zog und sie auf ihn abdrückte. Glücklicher Weise fehlte er. Dann rannte er fort, wurde aber verfolgt und in Ge-
wahrhaftigkeit gebracht. Bei der Untersuchung wurde ein großes, noch ganz neues Fleischermesser bei ihm gefun-
den. Man brachte ihn nach dem Bureau des Innern, wo er vor dem Unterstaatssekretär und Sir R. Birnie ein langes Verhör bestand.

— Nach Berichten aus Dublin ist die Wahl eines
Parlamentsgliedes für den Burgstecken St. Asaph auf
Hrn. Schiel, den Freund O'Connell's, gefallen.

Niederlande.

Alle Nachrichten aus Gent stimmen darin überein,
daß daselbst die größte Gährung herrsche, und man mit
der neuen Regierung durchaus nicht zufrieden sey. Das
in Brüssel erscheinende Journal „le Belge“ sagt selbst
darüber: „Seitdem der Kongreß die Ausschließung des
Hauses Nassau ausgesprochen hat, fangen einige mi-
nisteriell gesinnte Fabrikanten in Gent an, sich wieder
auf Intriguen zu legen, in der Hoffnung, dadurch Un-
ruhen zu erwecken. So oft die Fabrikarbeiter zu ihnen
kommen und um Beschäftigung anhalten, wird ihnen
geantwortet: „Ihr besitz ja nun endlich die Freiheit,
die Ihr verlangt habt; geht nun auch und laßt Euch
von den Priestern und den Adligen, von de Potter
und den Patrioten Arbeit geben.“

— Das Journal de Gand enthält das Schreiben ei-
nes Franzosen, der eine Reise durch Belgien gemacht
hat, und der in seinen Betrachtungen über die Stimmung
der Gemüther dieselben als sehr unzufrieden mit ihrem
dermaligen Zustande schildert. In Antwerpen klage
man über die Abnahme des Handels, den sonst nur
London und Liverpool überboten, der die Niederlande
mit den Produkten fremder Welttheile versah, durch den
endlich die Erzeugnisse Belgiens ausgeführt wurden.
In Gent, der sonst so thätigen Fabrikstadt, habe aller
Gewerbfleiß, des Mangels an Absatz wegen, aufgehört;
im Hennegau werden die Besitzer von Eisen- und Koh-
lenbergwerken und die großen Schmiedeeigentümer ver-
drießlich, wenn sie bedenken, daß Holland zu seinem
Schiffsbau nichts mehr von ihnen beziehen werde. So
seyen durchgängig in Namur, Berviers und Dinant
alle Fabrikanten in Verzweiflung. In Brüssel selbst sey
mit Ausnahme der Parteigänger der Revolution, der
Mitglieder des Kongresses, der Freiwilligen und der
Schwindelböfse alles in Trauer. Auf dem Lande ver-
langen die Pächter Herabsetzung des Pachtshillings, da
sie keine Aussicht mehr haben, Getreide und Vieh nach
Holland abzuführen. — „Kommen Sie daher (so schließt
dieses Schreiben) von der Idee zurück, daß Belgien im
Allgemeinen mit der Revolution zufrieden sey. Glau-
ben Sie im Gegentheil, daß die große Majorität sei-
ner Einwohner sie beklagt, und seyn Sie daher auf Er-
eignisse gefaßt, die von denen ganz verschieden sind, die
bisher stattgefunden haben.“

B a i e r n.

Das königl. Regierungsblatt enthält eine Bekanntma-
chung vom 12. Dez., die Wahlen der Abgeordneten zur
Ständeversammlung betreffend. Die Wahlen sollen bin-
nen einer Frist von vier Wochen vollendet, und die Er-
gebnisse bis zum 15. Jan. Sr. M. vorgelegt werden.
„Es ist dabei Unser ernstest Wille, heißt es in der Be-
kanntmachung, daß Unsr Behörden sich jeder Beschrän-
kung der Freiheit der Wahlstimmen und jeder Wendung
des obrigkeitlichen Einflusses zur Leitung der Wahlmän-
ner mit strenger Gewissenhaftigkeit enthalten, dagegen
aber auch unzulässigen Einwirkungen und Einflüsterun-
gen Dritter durch nachdrücklichen und sorgfältigen Boll-
zug der bestehenden Gesetze kräftig begegnen. Bei der
Abnahme des Wahleid's sind die Wähler auf die darin
ausgesprochene Pflicht, ihre Wahlstimmen nur nach ei-
gener innerer Ueberzeugung, mit ausschließliche Rück-
sichtnahme auf das allgemeine Wohl des Landes und
ohne fremde Einwirkung abzugeben, durch die Wahl-
kommissäre gehörig aufmerksam zu machen. Unsrn ge-
treuen Unterthanen wird übrigens schon die hohe Wich-
tigkeit des Berufs der Abgeordneten und ihre eigene er-
probte Gesinnung einen wirksamen Antrieb geben, ihre
Wahl nur auf solche Männer zu richten, die durch Red-
lichkeit und wahre Vaterlandsliebe, durch Besonnenheit
und warmen Eifer für das Gemeinwohl, und durch Ein-
sicht und Kenntnisse ihres Vertrauens würdig erscheinen.“

— Der Korrespondent von und für Deutschland ent-
hält die Uebersicht der Bildung der 2ten Kammer nach
der Bevölkerung, den Pfarreien und den gutherrlichen
Gerichten von 1830. Die Familien betragen 880,423,
also 128 Abgeordnete, wovon 16 auf die Grundbesitzer
mit Gerichtsbarkeit, 3 auf die Universitäten, 11 auf die
katholische und 5 auf die protestantische Geistlichkeit, 31
auf Städte mit mehr als 500 Familien, und 62 auf
die Grundbesitzer ohne Gerichtsbarkeit treffen. Die Zahl
der Städte, die zur Wahl berechtigt sind, beträgt 97.

I t a l i e n.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 4. Dez. Am 1. d. Morgens begab sich
der Kardinal-Kämmerling Galeffi nach dem Palaste des
Quirinal, verrichtete in Begleitung der Geistlichkeit die
üblichen Zeremonien bei dem Leichnam Sr. Heil. Pius
VII. und nahm den Fischerring in Empfang. Hierauf
wurde auf seinen Befehl die Erledigung des päpstlichen
Stuhls dem römischen Volke durch die große Glocke des
Kapitols verkündigt, und das Trauergeläute begann mit
allen Glocken der Stadt. Am 2. Morgens wurde die
sterbliche Hülle des verewigten Papstes, in der Paulini-
schen Kapelle des Quirinals, von der Edelgarde umge-
ben, zur Schau ausgestellt. — Gestern ist das Herz des
heil. Waters nach der Pfarrkirche von St. Vincenz und
Anastasia, und der Leichnam nach der sirtinischen Ka-
pelle (im Vatikan) gebracht worden. — Die Oberhäup-
ter des heil. Kollegiums haben in einer Versammlung
beim Kardinal-Dekan Pacca beschlossen, daß, wenn die

übrigen hier anwesenden Karbinäle es zufrieden sind, das Konklave im Quirinal gehalten werden solle.

Österreich.

Wien, den 11. Dez. Se. K. K. Maj. haben mit allerhöchster Entschliebung vom 24. Nov. d. J., die durch die Ernennung des N. Nikolaus Freiherrn von Barsbier zum Gouverneur der östreich. Nationalbank bei der K. K. allgemeinen Hofkammer erledigte Vizepräsidentenstelle dem Hofrathe dieser Hofstelle, Franz Fjhrn. Krieg von Hochfelden, allergnädigst zu verleihen geruht.

— Heute ist hier die erfreuliche Nachricht bekannt geworden, daß Se. Maj. der König von Ungarn und Kronprinz der übrigen kaiserl. östreich. Staaten sich mit Ihrer kön. Hoh. der Prinzessin Maria Anna von Sardinien (Zwillingschwester Ihrer kön. Hoh. der Herzogin von Lucca) vermählen wird.

— Der französis. Botschafter an unserm Hofe, Marschall Graf Maison, ist hier eingetroffen.

— Graf Joseph Metternich, Bruder des Fürsten Staatskanzlers, ist, nach einer langwierigen u. schmerzlichen Krankheit, gestern gestorben.

Preussen.

Die Posener Zeitung enthält ein Umlaufschreiben des erwählten Erzbischofs von Gnesen und Posen, Generalverwesers des genannten Erzbisthums, Hrn. von Dunin, an die Geistlichkeit und die katholischen Einwohner der Erzdiözese Posen, worin derselbe, mit Hinsicht auf die beklagenswerthen Ereignisse im Königreiche Polen, ihnen die treue Erfüllung ihrer Unterthanenpflichten einschärft und namentlich die Geistlichen auffordert, ihren Pfarrkindern die nöthigen Vorhaltungen in dieser Beziehung zu machen und sie zur Ruhe und zum Gehorsam gegen die Obrigkeit zu ermahnen. „Es steht zwar nicht zu besorgen“, heißt es darin, „daß die Bewohner des Großherzogthums Posen, eingedenk der traurigen Schicksale der polnischen Nation, von ähnlichen Drangsalen bedroht würden; da jedoch die Neuerungssucht und das unglückselige Streben nach Umwälzung der bestehenden Ordnung der Dinge heut zu Tage so sehr überhand genommen, da von dergleichen Stürmen auch andere Länder Europa's heimgesucht worden, deren friedliebende Bewohner in einem Augenblicke um ihre Freiheiten, um ihr Eigenthum, Viele sogar um ihr Leben gekommen sind; so können wir nicht umhin, unserer Pflicht gemäß, Euch, geliebte und getreue Brüder in Christo, zu warnen, Euch den Einflüsterungen Uebelwollender hinzugeben. Unser Gott ist kein Gott der Unruhen, sondern ein Gott der gegenseitigen Liebe und des Friedens. Seinem Gebote gemäß sollen wir den Nächsten lieben und die Obrigkeit ehren; laßt uns daher seinen heiligen Willen erfüllen, und sein göttlicher Segen wird uns nie verlassen.“

Rußland.

Odessa, den 27. Nov. Nach den neuesten Berichten aus der Stadt Isum (Gouv. Charkoff) hat dort die Cholera völlig aufgehört, was, zur großen Freude der Einwohner, die Wiedereröffnung der zeitlich gesperrten Thore der Stadt zur Folge hatte.

— Durch einen von Sr. M. dem Kaiser bestätigten Beschluß des Ministerraths ist auf den Antrag des Generalgouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien festgesetzt worden, daß es den türkischen Unterthanen, die sich während des Krieges mit der Türkei nach Bessarabien flüchteten, erlaubt seyn soll, in ihr Vaterland zurückzukehren, wobei ihnen ein Termin von andert halb Jahren gestellt ist. Diejenigen, die in Bessarabien bleiben wollen, müssen den Eid als russische Unterthanen leisten, sich in irgend eine gewerbetreibende Klasse einschreiben lassen und sich verpflichten, nach Ablauf des obbenannten Termins die der Krone gebührenden Abgaben zu entrichten.

Frankfurt am Main, den 16. Dez.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.
Söhne 1820 74 1/2

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

18. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 3/4	27 3/8, 8,9 L.	—0,5 G.	69 G.	NW.
N. 2	27 3/8, 9,2 L.	—0,1 G.	69 G.	NW.
N. 8	27 3/8, 9,8 L.	—0,3 G.	70 G.	NW.

Schnee

Psychrometrische Differenzen: 1.0 Gr. - 1.1 Gr. - 1.5 Gr.

Karlsruhe. [Stelle-Gesuch.] Ein junger Mann von 24 Jahren, der früher schon 2 Jahre hindurch eine Hauslehrerstelle in der Schweiz bekleidete, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, der deutsch und französisch spricht und schreibt, und im Lateinischen, wie in den übrigen Realsächern, wie auch in der Konfession und den Anfangsgründen des Zeichnens Unterricht ertheilen könnte, sucht eine ihm angemessene Lehrer- oder Erziehertstelle. Portofreie Briefe unter der Adresse W. K. besorgt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue Braunschweiger und Göttinger Mättwürste sind angekommen und billig zu haben bei
Jakob Gianf.